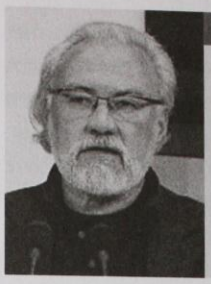
Siegfried Heimann

»Nicht *von* der Arbeiterbewegung, sondern *für* sie leben«

Die Gesammelten Schriften von Wolfgang Abendroth



Siegfried Heimann

(* 1939) ist Historiker und Politikwissenschaftler, Privatdozent am Otto-Suhr-Institut der FU Berlin.

sheimann@zedat.fu-berlin.de

Gleich am Anfang ihrer Einleitung zum ersten Band zitieren die Herausgeber der gesammelten Schriften Wolfgang Abendroths einen Rat des Großvaters von Abendroth an seinen Enkel. Er solle »nicht *von* der Arbeiterbewegung leben, sondern *für* sie leben«. Die ersten beiden Bände der gesammelten Schriften, denen noch vier weitere folgen sollen, machen beindruckend deutlich, wie der 1906 geborene und 1985 gestorbene Wissenschaftler und politische Essayist Wolfgang Abendroth Zeit seines Lebens diesem Rat gefolgt ist.

Dennoch ist gerade in der letzten Zeit an der Person Abendroths Kritik laut geworden, die an dessen Biografie kaum ein gutes Haar lassen will. Die Kritiker sind einschlägig bekannt und verdienten, nicht weiter ernst genommen zu werden, wenn nicht Abendroth selbst, und auch in seiner eigenen Autobiografie, an einigen Legenden mitgestrickt hätte, die einer genaueren Prüfung unterzogen werden müssen. Die Herausgeber der Schriften Abendroths tun dies ohne Scheu. Noch mehr aber sprechen die Schriften Abendroths selbst eine deutliche, im Zeitverlauf widersprüchliche, Sprache.

Die Einleitung zum ersten Band räumt bereits mit einigen dieser Legenden auf, die von Freund und Feind über seine Biografie verbreitet wurden. Der Schüler und Student Abendroth zehrte zwar von der proletarischen Tradition seiner Familie. Seine politische Heimat war jedoch, woran Abendroth offenbar später nicht mehr erinnert werden wollte, eher in denjenigen sozialistischen Jugendgruppen und -organisationen, die während der Weimarer Republik zwischen den politischen Großparteien SPD und KPD angesiedelt waren.

Seine Mitgliedschaft in der KPD war mehr eine Stippvisite, da die Partei mit seinem kritischen und unabhängigen Geist wenig anzufangen wusste. Im »Bund der freien sozialistischen Jugend«, dessen politisches Credo jede Unterordnung unter eine politische Partei ablehnte, fühlte er sich mehr zu Hause. In den Zeitschriften dieses Bundes veröffentlichte Abendroth seine ersten politischen Aufsätze.

Flucht und aussichtslose Kämpfe

Der erste Band stellt vor allem für den an der unmittelbaren Nachkriegszeit interessierten Leser eine Fundgrube dar. Abendroth war ja nach Zuchthaus, Strafbataillon 999 und englischer Kriegsgefangenschaft noch in Großbritannien in die SPD eingetreten. Die KPD war für ihn nach den Moskauer Prozessen Stalins keine Alternative mehr. Zurückgekehrt nach Deutschland, rieten ihm sozialdemokratische Genossen, in der damaligen SBZ sein Assessorexamen nachzuholen und sich zu habilitieren. Er machte in der SBZ schnell Karriere und war bereits 1948 Professor für Öffentliches Recht zunächst in Leipzig und dann in Jena. Sein ausgeprägtes rechtsstaatliches Denken ließ ihn die Unabhängigkeit der Justiz und der Richter von jeder parteipoli-

tischen Bevormundung fordern, was bald zu Konflikten mit der stalinistischen SED führte. Abendroth floh am 8. Dezember 1948 nach Westberlin. Sein Kontakt zum SPD-Ostbüro drohte bekannt zu werden und seine Verhaftung war zu befürchten.

Seine späteren Kritiker, wie auch seine Bewunderer, kamen mit diesem bemerkenswerten Abschnitt seiner politischen Biografie nicht gut zurecht. Sie nannten seine Flucht, denn die war es, einen Umzug, um so die Schwierigkeit zu umgehen, eine Flucht erklären zu müssen. Auch Abendroth hat in den späteren Jahren keine Erklärungen dazu geliefert. Es passte wohl nicht mehr so ganz zu seiner kritischen Haltung gegenüber der SPD, die ihn inzwischen verstoßen hatte. Erst lange nach seinem Tode hat seine Frau Lisa im Jahre 1990 einen Brief Abendroths aus dem Jahre 1948 zur Veröffentlichung freigegeben, der seine Flucht erklärt. Er ist nun im ersten Band der Schriften Abendroths in der Einleitung der Herausgeber, sorgsam kommentiert, erneut veröffentlicht.

Dieser Brief vom 29. Dezember 1948 an die thüringische Ministerin für Volksbildung ist ein bemerkenswertes historisches Dokument, das die sich beschleunigende Stalinisierung in der SBZ am Beispiel der Biografie Abendroths klar belegt. Er beschrieb darin den Gegensatz zwischen den Verfassungsnormen und der politischen Praxis in der SBZ. Er beobachte den »undemokratischen Ausschluss freier politischer Diskussionsmöglichkeit im politischen Leben der Zone mit größter Sorge«. Er könne daher sein akademisches Lehramt nicht mehr ausüben, da er den Studenten Gewissenskonflikte ersparen wolle.

Im zweiten Band der Schriften Abendroths, die den Zeitraum bis 1955 umfassen, zeigt sich Abendroth als engagierter Hochschulreformer, als kritischer Beobachter konservativ-reaktionärer Entwicklungen der bundesrepublikanischen Gesellschaft, vor allem aber als einer der wenigen, wenn auch nicht unbestrittenen, sozialdemokratischen Verfassungsjuristen. Seit Ende Dezember 1948 war er nur für kurze Zeit Professor für Öffentliches Recht und Politik und zugleich auch Gründungsrektor der Hochschule für Arbeit, Politik und Wirtschaft in Wilhelmshaven. Die in dem Zusammenhang entstandenen Schriften machen den aussichtslosen Kampf Abendroths deutlich, aus dieser Hochschule eine Reformuniversität zu machen. Vergeblich rannte er gegen den »akademischen Standesdünkel« seiner Kollegen an. Er konnte nicht verhindern, dass die Hochschule zu einer »Entsorgungsinstanz für eine Reihe von schwer belasteten Wissenschaftlern« wurde. Nur zu gerne nahm Abendroth daher einen Ruf als Professor für Politische Wissenschaft an die Universität Marburg an. Er prägte bis zu seiner Emeritierung dieses Fach wie kein zweiter, auch wenn die von ihm begründete »Marburger Schule« Licht und Schatten aufzuweisen hatte, wie die Herausgeber kritisch anmerken.

Der besorgte Beobachter gerät ins Visier

In der SPD war er als einer der wenigen Akademiker in der Partei hoch willkommen. Schnell war er in vielen Gremien auf Bundesebene aktiv, auch in der »Großen Programmkommission«, die ein neues Grundsatzprogramm erarbeiten sollte. Viele seiner in zahlreichen Zeitschriften veröffentlichten und nun wieder nachlesbaren Aufsätze zeigen Abendroth als einen besorgten Beobachter der bundesrepublikanischen Gesellschaft in den 50er Jahren. Zugleich blieb Abendroth weiterhin ein kritischer Beobachter der Entwicklung in der DDR. Seine Berichte »Aus der sowjetischen Besatzungszone« überraschen vor allem auch durch die Wortwahl, die dem späten Abendroth sicher eher peinlich war. So geißelte er Ende 1950 die »sowjetische Alleinherrschaft« in der »Ostzone«, weil sie zu »totalitärer Beherrschung des politi-

schen Lebens durch die totalitäre Satellitenpartei der Sowjetunion« führe. Die in der Verfassung der DDR garantierte Meinungsfreiheit bleibe bloßes Lippenbekenntnis der Machthaber, da nicht zuletzt die »Zwangsvereinigung« von SPD und KPD die Mitglieder der neu entstandenen SED »in hilflose Werkzeuge der stalinistischen KP-Führung« verwandelte.

DKP und DDR »weichgezeichnet«

Das sind Einsichten und das ist eine kritische Sprache, die Wolfgang Abendroth in den späteren Jahren vergessen wollte. Seine wachsende Distanz zur Sozialdemokratie nach seinem Ausschluss aus der SPD Anfang der 60er Jahre ließen ihn nun die Ende der 60er Jahre entstandene DKP und auch die DDR selbst eher weich zeichnen. Die allzu verständnisvolle Haltung Abendroths gegenüber der DDR und der kommunistischen Bewegung überhaupt riefen nach 1989 auch die sehr schlicht und abfällig argumentierenden Kritiker auf den Plan, die in der veränderten und auch für viele politische Weggefährten unverständlichen politischen Haltung Abendroths das Walten der allmächtigen Staatssicherheit der DDR zu erkennen glaubten. Eine kleine Kondolenzkarte, auf der Abendroth gegenüber dem DDR-Funktionär Albert Norden eine in der Tat unerklärliche Lobeshymne auf den eben verstorbenen Walter Ulbricht niedergeschrieben hatte, diente als Beleg für eine »Steuerung« Abendroths durch die DDR-Führung.

Uli Schöler, einer der Herausgeber der Schriften Abendroths, hat es unternommen, das Verhältnis »Abendroth und die DDR« genauer zu untersuchen. In seiner »Kritik einer Kampagne« begnügt sich Schöler dankenswerter Weise nicht damit, diesen Unsinn nur Unsinn zu nennen. Auch für Schöler ist der Inhalt der Kondolenzkarte »reichlich absurd und kaum fassbar«, er erklärt jedoch die hymnische Preisung Walter Ulbrichts, die so gar nicht zu Abendroths kritischer Distanz Ulbricht gegenüber passen wollte, als ein »taktisches Moment«. Sein Blick auf die DDR sei »milde« geworden, wie Schöler schreibt, »blauäugig« wäre wohl richtiger gewesen. Aber die Gründe dafür sind weit davon entfernt, Ausdruck einer Steuerung durch die DDR-Führung zu sein, wie Schöler sehr akribisch und für den Leser auch sehr plausibel analysiert.

Nicht zuletzt diese Akribie macht das kleine Büchlein zu einer sehr lesenswerten Lektüre. Die Lektüre muss vor allem DDR-Nostalgikern schwer fallen, da Schöler unter Berufung auf die bereits erschienenen und noch erscheinenden Bände der gesammelten Schriften Abendroths die harsche Kritik Abendroths an der Entwicklung in der Bundesrepublik *und* in der DDR in den 40er und 50er Jahren sehr detailliert ausbreitet und den allmählichen Wandel dieser Haltung in den 70er und 80er Jahren urteilsfreudig in der Kritik daran ausführlich erklärt.

Die Widersprüche in der Biografie Abendroths werden deutlich benannt. Sie machen neugierig auf die folgenden Bände der gesammelten Schriften Abendroths und auf die dazugehörigen Erklärungen der Herausgeber. Eine beindruckende Vorausschau darauf hat die kleine Schrift von Uli Schöler über den Umgang der DDR mit Wolfgang Abendroth bereits geliefert.

Wolfgang Abendroth: Gesammelte Schriften, Band 1: 1926-1948; Band 2: 1949-1955 (herausgegeben und eingeleitet von Michael Buckmiller, Joachim Perels und Uli Schöler). Officin-Verlag, Hannover 2006/2008, 585/600 S., beide jeweils € 24,80.

Uli Schöler: Die DDR und Wolfgang Abendroth – Wolfgang Abendroth und die DDR. Kritik einer Kampagne (In Verbindung mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V.). Officin-Verlag, Hannover 2008, 128 S., € 12,80.